

# «Die typische Hausfrau riskiert nichts»

Angriffe auf die 10. AHV-Revision aus einer katholisch-fundamentalen Warte – und Antworten darauf

■ MIT DEN BEIDEN GÄSTEN  
SPRACHEN THOMAS BOLLI UND  
VERENA THALMANN

*Herr Brühwiler, warum halten Sie die 10. AHV-Revision für familienfeindlich?*



Lukas Brühwiler

**Brühwiler:** Unsere Parteimitglieder haben ein normales Familienbild vor Augen: Die Frau ist mehr oder weniger daheim, der Mann sorgt für das Einkommen. Nun soll die Ehepaarrente abgeschafft werden. Damit gehen alle Törchen auf, damit die Frau möglichst viele Anreize hat, ihre angestammte Aufgabe in der Familie mit einer rein kommerziellen Erwerbstätigkeit zu vermischen.

*Frau Nabholz, hat denn das Parlament mit der 10. AHV-Revision Ehe und Familie untergraben wollen?*

BILDER DORIS FANCONI



Lili Nabholz.

**Nabholz:** Nein, ganz sicher nicht. Die AHV ist nicht dazu da, Gesellschaftspolitik zu betreiben. Ein Gesetz sollte aber der gesellschaftlichen Realität entsprechen. Und diese ist wesentlich vielfältiger, als sie von Herrn Brühwiler gezeichnet worden ist. Es gibt die Familien mit der geschilderten Arbeitsteilung. Es gibt aber auch andere Konstellationen. Es gibt beispielsweise gebrochene Familien, wo nur ein Elternteil die Erziehung wahrnimmt. Ein Gesetz wie die AHV ist nicht dazu da, die eine Lebensform zu privilegieren und eine andere zu bestrafen. ...Das AHV-Rentensystem stärkt im übrigen die innereheliche Solidarität: Unab-

**Das AHV-Rentensystem stärkt die innereheliche Solidarität.**

LILI NABHOLZ

hängig davon, wie sich ein Ehepaar organisiert, ob in klassisch-traditioneller Ehe oder in anderen Formen – die beiden Ehepartner sind hinsichtlich der Alterssicherung eine Schicksalsgemeinschaft. Eine Frau soll für den Umstand, dass sie während der Kindererziehung nicht erwerbstätig ist, nicht länger bestraft werden. Daher wird sie künftig in gleicher Weise wie der Mann an den AHV-Beiträgen beteiligt sein. Darüber hinaus honoriert man die Erziehungsaufgabe durch Kindergutschriften. Das begünstigt namentlich die tieferen Einkommen.

*Herr Brühwiler, was haben Sie dem entgegenzusetzen?*

**Brühwiler:** Frau Nabholz sagt, man mache über die Vorlage keine Gesellschaftspolitik. Das stimmt nicht. Es ist unbestritten, dass man vom Gleichstellungsgrundsatz ausgegangen ist – das ist der Hauptsinn der Revision. Das wirkt sich selbstverständlich auch auf die Familie aus.

**Nabholz:** Sind Sie denn der Meinung, dass die Benachteiligung der Frau Voraussetzung ist für eine gesunde Familienpolitik in Ihrem Sinn?

**Brühwiler:** Nein, aber Sie reden von der Eigenständigkeit von Frau und Mann. Wir denken dagegen mehr von der Familie her und ordnen die private Willkür

**Es gibt eine Frauengeneration, die sich aus den Verantwortlichkeiten der Familie stiehlt.**

LUKAS BRÜHWILER

dem Gemeinschaftsmoment einer Familie unter. Es entspricht durchaus den Tatsachen, dass die Scheidungen bei 37 Prozent angelangt sind und dass es konkubinäre Lebensverhältnisse gibt. Aber es ist nicht unsere Aufgabe, die Realität einfach zu akzeptieren – wir wollen sie beeinflussen. In diesem Sinn beruhigen wir die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, indem wir ihnen sagen, ihr könnt die AHV-Revision ruhig ablehnen, in der Ehepaarrente ist der Erziehungsbonus faktisch enthalten.

**Nabholz:** Die Ehepaare fahren aber künftig besser. Ausserdem vermochte das heutige System die Scheidungsrate von 37 Prozent nicht zu verhindern. Ich weiss schon, worauf Sie hinauswollen. Sie wissen, dass die geschiedenen Frauen zu den Leuten in diesem Land gehören, die im Alter am schlechtesten dastehen. Wahrscheinlich entspricht das Ihrer Ideologie. Ich bin jedoch der Meinung, man dürfe die Frauen nicht für eine gescheiterte Ehe bestrafen – die Schuld liegt überdies beileibe nicht immer bei den Frauen. Eine geschiedene Frau hat es nachher als alleinstehende Mutter oft schwer genug und sollte nicht Angst haben müssen, ihr Alter

**Ich wehre mich dagegen, dass alles den Frauen in die Schuhe geschoben wird, was in dieser Gesellschaft nicht funktioniert.**

LILI NABHOLZ

sei schlecht gesichert. Das ist für mich echt familienfreundlich.

**Brühwiler:** Eine Frau, die in der Familie bleibt, zieht im geltenden System nicht den kürzeren. Die typische Hausfrau riskiert nichts. Hier unterscheiden wir uns eben grundsätzlich. Der Staat hat schon immer ein Familienbild vorgezeichnet, und ursprünglich ist man von der Unauflöslichkeit der Ehe ausgegangen; in unseren Kreisen geht man immer noch davon aus. Mit dieser Vorlage wird das geplante neue Scheidungsrecht vorbereitet.

**Nabholz:** Nein, man schliesst an das Eherecht an. Dort hat man die Rollen neu geregelt, das Oberhaupt der Familie abgeschafft. Wir haben ein Eherecht, das heute von zwei gleichberechtigten Menschen ausgeht. Und die logische Folge ist, dass die AHV nicht mehr nur den einen Ehepartner als Leitfigur nimmt, nämlich den Mann. Das wirkt sich aus: Wenn nämlich eine Frau einen Mann heiratet, der aus irgendeinem Grund Beitragslücken hat, wird sie nach heutigem Recht benachteiligt. Inskünftig wird – um die innereheliche Solidarität zu stärken – zwischen den beiden ein Ausgleich geschaffen: Ist das familienfeindlich?

**Brühwiler:** Nein, mir geht es auch gar nicht um die Frau in diesem Bereich. Der Staat hat einen gewissen sittlichen Auftrag. Eine normale Familie soll eine ge-

**Das Leitbild für die Schweiz muss die unauflösliche Ehe, die traditionell-katholische christliche Eheauffassung sein.**

LUKAS BRÜHWILER

wisse Privilegierung erhalten gegenüber andern Lebensverhältnissen: Scheidung, Konkubinat, Einzelternfamilie. Es ist ja Prestigesache geworden, Kinder zu haben, aber keinen Partner, und im übrigen vom Staat zu leben. Wir sind gegen die Gleichstellung dieser Lebensmodelle. Es gibt eine Frauengeneration, die sich aus den Verantwortlichkeiten der Familie stiehlt.

**Nabholz:** Unsinn.

*Wie ist Ihre Aussage zu verstehen, Herr Brühwiler?*

**Brühwiler:** Es ist eine Minderheit, die sich davonstiehlt, und das sind vor allem jene Frauen, welche die Gleichstellung lautstark verlangen.

**Nabholz:** Man führt Betreuungsgutschriften für Frauen ein, die sich der Pflege von Angehörigen widmen. Man ermöglicht den Ehegatten, Beitragslücken zu füllen. Gleichzeitig werden die Renten von Ehepaaren mit einem massgeblichen Einkommen unter 70 000 Franken erhöht. Ist das familienfeindlich?

Wer gegen die 10. AHV-Revision antritt, tut es gewöhnlich wegen des höheren Rentenalters. Die neugegründete Katholische Volkspartei – eine Rechtsabspaltung der CVP – macht gesellschaftspolitische Gründe geltend: Ihr Prä-

sident Lukas Brühwiler hält die Vorlage für familienfeindlich. Im folgenden Streitgespräch tritt die Zürcher FDP-Nationalrätin Lili Nabholz, welche das Gesetz mitgeprägt hat, seiner Kritik entgegen.

BILD THOMI STUDHALTER



Die traditionelle Familie: Heute nicht mehr die einzige Lebensform.

**Brühwiler:** Nein, wenn Sie es nur so eng rechnerisch betrachten. Aber Leute in konkubinären Verhältnissen sind bevorzugt; sie erhalten mehr als ein Ehepaar. Das verführt das Volk.

**Nabholz:** Man muss das Gesamtpaket der Renten betrachten, das ein Ehepaar erhält. Und dann zeigt sich, dass die Einbusse kompensiert wird. Die Ehepaare erhalten Witwen- und neuerdings auch Witwenrenten, während die Konkubinatspaare immer nur zwei Einzelrenten beziehen können und auch keine gesetzlichen Erbsprüche haben.

**Brühwiler:** Das wird kommen – das wird diese Gesellschaft auch noch fertigbringen.

*Es scheint, Sie kämpften ein bisschen gegen die 10. AHV-Revision, aber vor allem gegen die heutige Form der Gesellschaft?*

**Brühwiler:** Natürlich, denn dahinter steckt eine Gesellschaftsphilosophie, die wir ablehnen. Für uns ist das ein linkssozialistisches Machwerk. Sie sind eine Li-

berale, Frau Nabholz, Sie fordern möglichst viel Freiheit. Für uns hat diese Freiheit klare Grenzen. Wenn Sie diese Aussenseiterverhältnisse ideologisch gleichsetzen mit der natürlichen, traditionellen Ehe, so wehren wir uns dagegen.

*Herr Brühwiler, ist das nicht eine sehr fundamentalistische Einstellung, wenn Sie jene ausgrenzen wollen, die nicht Ihrem traditionellen Familienbild entsprechen?*

**Brühwiler:** Nein, ich will nur differenzieren. Auch die Aussenseiter und alle Minderheiten haben Anspruch auf «Correctness».

*Was meinen Sie damit?*

**Brühwiler:** Dass sie das Minimum haben. Als Gesetzgeber darf ich aber gewisse gesellschaftspolitische Leitbilder, die ich will, privilegieren, weil das der Massstab ist, an dem sich die Leute orientieren können.

*Was wäre denn für Sie das Leitbild der Schweiz, des Staates?*

**Brühwiler:** Das ist die unauflöslche Ehe, die traditionell-katholische christliche Eheauffassung.

*Es gibt aber beispielsweise auch Protestanten in der Schweiz...*

**Brühwiler:** Jaja, im Protestantismus hat es sehr viel Liberalismus. Und der Libera-

---

Eine gewisse Privilegierung der traditionellen Ehe ist gerechtfertigt.

LUKAS BRÜHWILER

---

lismus geht davon aus, dass im Prinzip die Ehe ein freier Vertrag ist, den man wieder auflösen kann. Dagegen kämpft unsere Partei an.

*Wollen Sie denn einen katholischen Staat errichten?*

**Brühwiler:** Ich rede nicht für die vorherrschende Meinung in der Schweiz, die katholische Sitten- und Morallehre ist der Massstab für unsere Partei.

*Sie stellen aber einen Absolutheitsanspruch. Die AHV muss mit Ihrem Familienbild übereinstimmen . . .*

**Brühwiler:** Ich weiss, dass es auch andere Positionen gibt. Aber sehr viele Leute denken heute noch so wie wir. In den gängigen familienpolitischen Leitbildern werden alle Exoten hochgespielt und bekommen einen neuen Status. Die realen Zustände sprechen für unsere Anliegen. Eine derart verfahrenere Situation im Jugendbereich hatten wir noch nie. Woher kommt das? Weil gewisse strenge Formen nicht mehr da sind, weil die Orientierungslosigkeit um sich greift. Da können Sie uns nicht verbieten, Überlegungen zu machen, wie man die Welt wieder besser ordnen kann.

**Nabholz:** Ich verwehre Ihnen nicht, Ihre Vorstellungen zu haben und dafür einzutreten. Ich wehre mich dagegen, dass Ihr Weltbild zum allgemeingültigen in diesem Land erklärt wird. Und ich wehre mich dagegen, dass man indirekt – und das machen Sie natürlich – den Frauen alles in die Schuhe schiebt, was jetzt in dieser Gesellschaft nicht funktioniert.

*Sie haben auch die Abschaffung der Zusatzrente kritisiert, Herr Brühwiler?*

**Brühwiler:** Ein Mann, der vor seiner Frau das AHV-Alter erreicht, bekommt heute eine Zusatzrente. Jetzt will man diese Zusatzrente aufheben und damit 208 Millionen einsparen. Nicht nur das: Dadurch, dass das Rentenalter der Frau heraufgesetzt wird, muss der Mann künftig noch länger auf die volle Rente warten.

**Nabholz:** Diese Zusatzrente hat an Bedeutung verloren, seit die zweite Säule immer stärker geworden ist. Man schafft

### Es ist nur logisch, wenn eine Frau im Bedarfsfall ihre wirtschaftliche Kraft nutzt.

LILI NABHOLZ

sie auch nicht sofort ab, sondern man lässt sie für künftige Rentner ab 1997, wenn die AHV in Kraft tritt, sanft auslaufen: Das Grenzalter für die Frau wird jedes Jahr um ein Jahr erhöht. Ehepaare werden sich also darauf vorbereiten können. Zudem sind die Verbesserungen der Revision so substantiell, dass die Zusatzrenten teilweise überkompensiert werden. Dann sorgt auch das Ergänzungsleistungssystem dafür, dass niemand in Not geraten kann.

**Brühwiler:** Ich glaube nicht, dass bisher 208 Millionen einfach so ausgeschüttet worden wären, wenn es dafür keinen Bedarf gäbe.

**Nabholz:** Warum braucht eine gesunde, erwerbstätige verheiratete Frau mit 55 Jahren eine Rente? Unverheiratete müssen auch warten.

**Brühwiler:** In einer Familie spielt eben die gegenseitige Solidarität.

**Nabholz:** Dann ist es doch nur logisch, dass auch die Frau im Bedarfsfall ihre wirtschaftliche Kraft nutzt. Das machen ganz viele Frauen. Auch weil sie finden, sie hätten ihre Aufgabe als Hausfrau und Mutter erfüllt.

**Brühwiler:** Eine gewisse Privilegierung der traditionellen Ehe ist gerechtfertigt. Ausserdem sieht es in bescheideneren Verhältnissen anders aus. Die älteren Ehepaare werden schon herausfinden, ob sie noch auf diese Rente angewiesen sind.

*Ist die AHV im Parlament je aus dem Blickwinkel der Familienfeindlichkeit derart in Frage gestellt worden?*

**Nabholz:** Solch fundamentalistische Kritik höre ich zum ersten Mal . . .

**Brühwiler:** . . . gerade deshalb wurde unsere Partei gegründet. Wir gehen die Sache radikaler an.

*Stehen Sie, Herr Brühwiler, dem Churer Bischof besonders nahe?*

**Brühwiler:** Über Bischof Haas rede ich hier nicht, weil ich keine Kirchenpolitik mache. Ich betreibe Partei- und Staatspolitik.

**Nabholz:** Aber Sie wollen uns doch quasi einen Kirchenstaat aufoktroizieren.

**Brühwiler:** Nein, die katholische Soziallehre vertritt nicht den Kirchenstaat. Sie geht ganz klar von der Zweiweltentheorie aus. Es gibt eine jenseitige und eine diesseitige Welt . . .

**Nabholz:** . . . und die diesseitige Welt müssen wir doch gesetzlich so einzufangen versuchen, dass sich die Leute darin mit einem möglichst grossen Freiraum bewegen können. Sie können ihnen doch nicht über das AHV-Gesetz die Zwangsjacke Ihres Weltbilds überstülpen. Die AHV ist eine Sozialversicherung, die den Existenzbedarf decken soll. Darauf haben alle Einwohnerinnen und Einwohner in diesem Land Anspruch, egal, ob sie nach Ihrem Weltbild leben oder einem andern.